

riß, plötzlich aber zu spät die Augen auf die still keimende Pflanze zurückrichten. In den Zeitungen tauchen hin und wieder einzelne Geschichten von fanatischen Greuelthaten auf, die sich im Kontraste der Gefühle gerade am öftersten gegen die geliebtesten Personen richten. Ein armer schlesischer Leinweber, der schon lange dem Mysticismus ergeben war und allen derartigen Predigern nachlief, tödtete in einer Art religiösen Wahnsinn seine drei kleinen Kinder, wovon das älteste sieben Jahre alt war. Die Frau war zur nahen Stadt gegangen, und während der Zeit erbarmte er sich der Kinder, wie er später sagte, „um sie vor der sündigen Welt zu wahren und sie zu Engeln zu machen.“ Es erinnert dies an einen ähnlichen im vorigen Jahrhundert sehr bekannten Fall, den Kieselwetter in seiner Erfahrungsseelenlehre mittheilt, den ich kurz aus dem Gedächtnisse anführen will, da mir das Buch selbst nicht zur Hand ist. „Ein Schäfer wurde durch die Aeußerung des Schullehrers, der gesprächsweise behauptete, die Menschen wären nicht mehr so fromm wie zu Abrahams Zeit, der auf Gottes Geheiß seinen eigenen Sohn habe opfern wollen, zum Morde seiner Kinder getrieben, bloß weil er den Gedanken nicht ertragen konnte, nicht so gott ergeben zu sein, wie Abraham. Er schlägt mit einem Beile seine beiden ältesten Söhne zu Boden. Der dritte, das geliebteste Kind, umfaßt seine Kniee und erfleht Schonung. Der unglückliche Vater zögert, aber von dem neuen wahnsinnigen Gedanken erfüllt, daß ihm nur der Teufel Mitleid habe einflößen können, schmettert er auch den Letzten nieder. Friedrich der Große schickte ihn in's Irrenhaus. Noch nach Jahren sprach er mit dem größten Schmerze, aber ohne Reue, mit völliger Ergebung in Gottes Willen, von dem Verluste seiner Kinder. Der neue Pitaval hat in der Geschichte des Rosenfeld (1763) ein treffendes Gemälde von dem Unsinn entworfen, zu dem eine irregeleitete religiöse Anschauung und Fanatismus führen müssen. Es ist bekannt, daß Rosenfeld sich sieben Jungfrauen zulegte, die ihm von den Eltern zum Theil selbst zugeführt wurden, um die sieben Schlösser, mit denen der Himmel versiegelt ist, zu entriegeln. Die psychiatrische Zeitschrift von D a m a r o w u. enthält

einen Fall von Bergmann, dem Director der Irrenanstalt in Hildesheim, der der weitem Verbreitung wohl werth ist. „Die Wittwe N. aus dem Hannoverschen gebürtig, lebte seit 11 Jahren mit ihrem 15jährigen Sohne zu N. im Braunschweigischen; von einer Gemüthskrankheit befallen, wurde sie den 1. Juni 1836 in ihre Heimat zurückversetzt und in Verwahrsam gebracht. Von dem Hauswirth in N., bei dem sie lange gewohnt hatte, erfuhr man, daß sie sich immer anständig und sittlich benommen, viel in die Kirche gegangen und sich mit Lesen beschäftigt habe. Die erste Aeußerung auffallender Geistesstörung zeigte sich darin, daß sie sich in ihre Kammer einschloß, ruhig im Bette lag, wie man von einer an's Fenster angelegten Leiter aus sehen konnte, und erst auf wiederholtes Anrufen antwortete: „am andern Morgen 8 Uhr solle die Thür geöffnet werden, denn dann sei die Stunde der Erlösung gekommen und ihre Buße beendet,“ was sie auch wirklich that. Alle, die ihr nahe kamen, forderte sie dringend zur Buße auf. Eines Tages entkleidete sie sich völlig, um ihre vielen Sünden abzuwaschen, sprang, als man sie später einschloß, durch das Fenster aus dem zweiten Stockwerke, um sich von einem Superintendenten ihre Sünden vergeben zu lassen, ohne sich glücklicherweise zu verlegen. Auch ein erotischer Kitzel ließ sich um die Zeit nicht mehr verkennen; sie will einen Schneider, oder auch einen Prediger oder den Superintendenten heirathen. Nach der Ansicht ihres Hauswirths mußte ein zu anhaltendes Lesen religiöser Schriften, namentlich des alten Testaments und des Schmolkeschen Gebetbuches, zu ihrer Verwirrung das Meiste beigetragen haben. Auch Gram über ihren Sohn, der aus der Lehre plötzlich entfernt wurde, mag zu ihrer Geistesstörung bedeutend beigetragen haben. Mitte Juni kam sie zur ärztlichen Beobachtung. Am 18. ließ sie sich das Abendmahl reichen; am 19. sprang sie wieder aus dem Fenster, wobei sie sich eine Kontusion des Kinnes zuzog, um sich vom Prediger noch einsegnen zu lassen, was er vergessen haben müsse. Dester warf sie sich knieend vor's Bett und betete, den Kopf daran stützend; oft klagte sie über ihre Augen und äußerte, sie seien nur auf weltliche Gegenstände gerichtet